



## »... dann zeigt das nur, wie pervers bürgerliche Erotik bereits ist!«

### Lieber plärler,

den ersten plärler hatte ich vor 30 Jahren im »Kaufmarkt« in Mögeldorf erstanden, aber nicht unter falschem Vorwand wie der Kunde zuvor, der dieses Blättla »für einen Bekannten« kaufte, sondern weil ich das Titelblatt sehr ansprechend fand, kann man übrigens alle Jahre wie eine Kohlrede wiederverwenden. Der Zeitungsstandbetreiber war sehr skeptisch, für sein »Imitsch« wäre so eine Zeitung überhaupt nicht gut, noch dazu, weil die Käufer diese Altkommunisten auch damit noch unterstützten, die nichts Besseres zu tun hatten, als ihre Tageseinnahmen im »Gregor« oder im »Heinrich« zu versaufen.



Jedenfalls herzlichen Glückwunsch und die Titelbilder gut aufheben, nach dem Motto »aufheben kann ma's immer«.

Hubert Pöllmann, Nürnberger Filmemacher (»Der Lokalpatriot«) im Münchner Exil

### Fundstücke & Ereignisse 1978 im Spiegel des plärler

Die Titelgeschichte des plärler Nr. 2 lautete; als wäre es heute: »**Zukunft in den Sternen? Die Folgen der Jugendarbeitslosigkeit.**« Darin stehen solche Sätze: »Die fortschreitende Technologisierung vernichtet ebenfalls Arbeitsplätze. Die Drucker kämpfen im Augenblick gegen die Einführung des Computersatzes, da dadurch zwei Drittel ihrer Stellen wegrationalisiert würden.« Und es gibt Statistiken, die damals dennoch kaum für bundesweite Aufregung sorgten: »Von 1974 bis 1977 ist die Zahl der Arbeitslosen in Nordbayern von 1.692 auf 7.512 gestiegen, also um rund 450 Prozent!« Bundesweit lag die Arbeitslosenquote offiziell bei etwa 1,2 Millionen. Und dann das: »Eine Allensbacher Umfrage ergab, dass 59 Prozent der Bundesdeutschen glauben, die Arbeitslosen wollen gar nicht arbeiten!« Und der Artikel endet mit diesem Fazit: »Denn keiner wird wegen ‚schlechten Erbguts‘ zum Kriminellen oder Zyniker. Die sozialen Umstände zwingen ihm diese menschenfeindliche Haltung auf. Arbeitslosigkeit aber gehört zum schlechten Erbgut der ‚freien Marktwirtschaft.«

Dann startete **eine neue Serie** mit Blick über die Stadtmauern: »In loser Folge werden wir von nun an Erfahrungsberichte aus Ländern, über die man in der BRD wenig, falsch oder gar nicht informiert wird, veröffentlichen. Die Reportagen basieren auf persönlichen Erlebnissen und sind daher nicht als »wissenschaft-

liche Studien« anzusehen. »**Irland – Insel zwischen Klischee und Elend**« war die erste dieser Reportagen, die natürlich sehr wenig von Irlands Naturschönheiten plauderte, sondern vielmehr von den knallharten gesellschaftspolitischen Konflikten inklusive einer verbalen Watsche für Heinrich Bölls Irlandverklärungen.

Und **der junge Ludwig Fels**, damals in kometenhaftem Aufstieg als Dichter-Prolet begriffen, steuerte seine »Scene-Gedicht« bei:

»... **Stell dir vor, du schwimmst in deinen heilen Stiefeln heil aus der Scheiße sagst dem Ex-Knacki, das war aber knapp ...**«



In einer Filmkritik über den damaligen Schocker »**Im Reich der Sinne**« lautete das Fazit: »Und wenn nun Kritiker gar noch schreiben, dass der Film »ein Sieg der bürgerlichen Erotik« wäre, dann zeigt das nur, wie pervers bürgerliche Erotik bereits ist (und nicht nur sie)!«

Sehr schön auch im Programmkalender die Kurzerläuterung zu einer Aufführung von **Grillparzers »Wehe dem, der lügt!«**: »Es ist ein Lustspiel um Lüge und Wahrheit. Grillparzer zeigt, wie man manchmal die reine Wahrheit sprechen und dabei doch lügen kann.« Eine zeitlose Erkenntnis.

plärler Nr. 2/1978 NÜRNBERG-FÜRTH-ERLANGEN vom 17.2. bis 2.3. Preis: 1,-

# plärler

illustriertes Stadtmagazin

Irland- Insel zwischen Klischee und Elend

**Der Haifisch hat noch Zähne**  
Zum achtzigsten Geburtstag von Bert Brecht

**Zukunft in den Sternen?  
Die Folgen der Jugendarbeitslosigkeit**